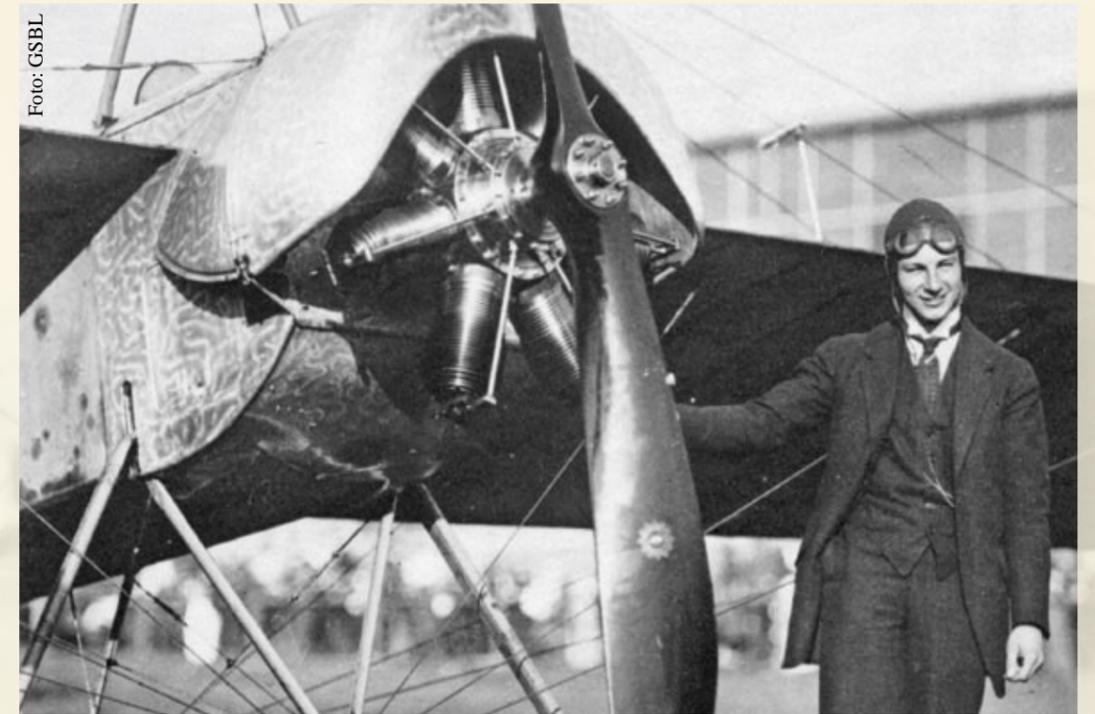


Tollkühne Männer und Frauen in ihren fliegenden Kisten



Auf dem Flugplatz Johannisthal wurden Flugapparate und später auch Flugzeuge entwickelt und erprobt. Viele dieser Konstruktionen, die oft aus Holz, Draht und Leinwand bestanden, erwiesen sich als fluguntauglich oder erhoben sich nur für wenige Meter in die Luft **1**. Aber auch bei den flugtauglichen Apparaten war Mut und Pioniergeist gefordert, denn nicht selten gab es Bruchlandungen.

Bei der ersten Flugschau 1909 eiferten Flugpioniere wie der Franzose Blériot – der als erster den Ärmelkanal über-

flog – de Caters und le Blanc mit vielen anderen internationalen Konkurrenten um den ausgeschriebenen Preis. Natürlich war das Publikum enttäuscht, dass ein Vertreter der konkurrierenden Luftfahrnation Frankreich den Preis gewann. So wurde vom Industriellen Dr. Karl Lanz eine hohe Prämie für den Aviatiker – wie die Flugpioniere früher genannt wurden – ausgeschrieben, der mit einem in Deutschland produzierten Flugapparat eine vorgeschriebene Strecke flog. Der Gewinner war der Ingenieur Ernst Grade, der 1909 erst in Bork und dann in Johannisthal

diese Bedingungen erfüllte. Eng verbunden mit dem Flugplatz Johannisthal ist auch der Name der ersten deutschen Motorfliegerin Melli (Amelie) Beese **2**. Sie absolvierte 1910 hier ihre ersten Flugstunden, obwohl viele Fluglehrer einen Unterricht von Frauen ablehnten. 1911 erwarb sie mit einer Rumplertaube das Flugführerzeugnis und eröffnete in Johannisthal 1912 zusammen mit Charles Boutard und Herrmann Reichelt eine Flugschule. Später entwickelte sie auch ein eigenes Flugzeug, die „Beese-Taube“.

